

„Wollte ich Sie davon befreien“, erklärte Wilder mit Bedeutung, „so dürfte es bloß auf Kosten meines Lebens, nicht aber auf Kosten meiner Ehre geschehen.“

„Unter diesen Umständen müssen wir selbstverständlich auf Ihr Vertrauen verzichten“, entgegnete Frau Eveline mit der Miene getäuschter Hoffnung. „Komm, Gertrud, laß uns in die Kajütte gehen. Gott gebe uns zu unserer Reise nach diesem unheilverkündenden Anfang einen glücklicheren Fortgang.“

Sechstes Kapitel.

Die Ausfahrt.

Die „Karolina“ lag nun innerhalb einer Kabellänge von dem vermeintlichen Sklavenhändler. Wilder hatte dadurch, daß er dem Lotsen den Laufpaß gegeben, eine Verantwortlichkeit übernommen, vor der ein Seemann sonst zurückzuschrecken pflegt, indem, falls sich bei der Ausfahrt aus dem Hafen ein Unfall ereignen sollte, er nicht bloß die ganze Summe, zu welcher das Schiff versichert ist, bezahlen muß, sondern auch außerdem noch disziplinarisch bestraft wird. Kein Wunder, daß Wilder, nachdem er sein Fahrzeug auf eine Zeit lang wenigstens in Sicherheit gebracht hatte, von Anstrengung und Aufregung ermüdet, sein Haupt auf die Galerie des Hackebords lehnte und mehrere Minuten lang in einer Stellung gänzlicher Teilnahmlosigkeit verblieb. Aus diesen Träumen wurde er endlich aufgeschreckt durch einen Ton, dem ähnlich, welchen das Heben und Fallen eines leichten Ruders hervorbringt. Er glaubte, neue Besucher von der Küste seien im Begriff, ihn zu belästigen, schaute mürrisch auf und über die Schiffsseite hinweg und erblickte nichts anderes, als — das verschmitzte Auge und selbstzufriedene Gesicht des alten Bob Bunt, der sich seelenvergnügt in einem kleinen Boot auf dem Wasser schaukelte und ihm vertraulich zunickte.

„Wie“, schrie ihn Wilder zornig an, „du wagst es, in fünf Faden tiefem Wasser wieder in den Bereich meines Armes zu kommen, nach dem Schurkenstreich, den du für gut fandest —“